

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 60 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.60 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Sitzung der Gemeinde-Vertretung

am Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 8 Uhr im Konferenzzimmer der neuen Schule.

#### Tagesordnung.

1. Verpachtung von Wiesenparzellen an die Wachsstockfabrik Griesheim.
  2. Kriegsanzleihe.
- Hierauf nichtöffentliche Sitzung.  
Schwanheim a. M., den 15. April 1918.  
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

#### Schutz der Baumblüten.

Zur Sicherung der Obsterte und Honiggewinnung ist es dringend notwendig, daß jedes Abreißgen oder Abschneiden der Zweige und Blüten von Obstbäumen und Käfigträgern unterbleibt. Die Feld- und Forstschutzbeamten werden aufgefordert, jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.  
Höchst a. M., den 9. April 1918.  
Der Landrat: Klausner.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 16. April 1918.  
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

#### Bullenstation.

Die Zeit für das Zuführen von Vieh zu der Bullenstation ist vom 15. April bis 30. August d. Js. wie folgt festgesetzt:

von vormittags 6—7 Uhr  
mittags 12—1  
nachmittags 7—8

An Sonn- und Feiertagen ist nachmittags von 7—8 Uhr die Bullenstation geschlossen.  
Schwanheim a. M., den 13. April 1918.  
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

#### Schuhbedarfsschein.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat eine Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine erlassen, welche das seitherige Bezugsverfahren für Schuhwaren neu regelt. Die am 1. April in Kraft tretende Bekanntmachung beschränkt die Bedarfscheinplicht auf neues Lederschuhwerk, dessen Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, auch wenn die Sohlen mit Sohlenschonern oder mit Halbsohlen aus Ersatzstoffen (z. B. aus Holz) bewehrt sind. Alle anderen Arten Schuhwaren können vom 1. April 1918 ab ohne Bedarfschein erworben werden. Die Hersteller sind verpflichtet, bedarfscheinpflichtiges Schuhwerk durch Aufstempelung des Wortes „Bedarfscheinpflichtig“ auf der Sohle zu kennzeichnen. Das bereits im Verkehr befindliche bedarfscheinpflichtige Schuhwerk haben die Gewerbetreibenden selbst daraufhin zu prüfen, ob die Voraussetzungen der Bedarfscheinplicht gegeben sind oder nicht.

Grundsätzlich ist künftig nur derjenige bedarfscheinberechtigt, welcher nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähige Lederschuhe oder Stiefel besitzt; auch darf einer bedarfscheinberechtigten Person innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur ein Schuhbedarfschein ausgestellt werden. Ausnahmen sind vorgesehen 1. für Berufsarbeiter, welche nicht im Wege der Sonderzuteilung versorgt werden, 2. für orthopädisches Maß-Schuhwerk in besonderen Fällen, 3. für unvorhergesehene Bedarfsfälle. Aufrechterhalten ist die Bestimmung, daß gegen Vorlage einer Abgabebescheinigung für zwei Paar gebrauchsfähige Lederschuhe ein neuer Schuh-Bedarfschein ausgestellt werden darf. Die bisherige Bestimmung, daß das abgelieferte Schuhwerk mit dem neu zu beziehenden Schuhwerk gleicher Art (Männer-, Frauen-, Kinderschuhwerk) sein muß, ist nur hinsichtlich der Kinderschuhe aufrecht erhalten. Die bisher ausgestellten Bezugscheine der Reichsbedarfsstelle für Schuhwerk bleiben für ihre Gültigkeitsdauer, jedoch längstens bis zum 1. Juni 1918 in Kraft, ebenso die Abgabebescheinigungen. Falsche Angaben sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen bis zu 15000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht. Der Schuhbedarfschein berechtigt nur zum Bezuge von Schuhwerk für den eigenen

Gebrauch und ist nicht übertragbar. Er hat eine Gültigkeitsdauer von 12 Monaten und ist überall im Deutschen Reich gültig. Die Abgabe des Schuhbedarfscheines an die Verkäufer hat bereits mit der Bestellung des Schuhwerks zu erfolgen.  
Höchst a. M., den 3. April 1918.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Höchst a. M. J. B.: Wolff.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 16. April 1918.  
Der Bürgermeister. J. B.: Der Beigeordnete Müller.

#### Bekanntmachung

Auf Grund des § 8 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Heu vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 399) und des § 15 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 685) sowie des Erlasses des Herrn Staatskommissars für Volksernährung vom 18. Oktober 1917 — Vjh 3771 — wird mit Ermächtigung des Landesamts für Futtermittel für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau hiermit folgendes angeordnet:

1. Beim Kleinverkauf von Heu und Stroh darf den im § 5 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. 8. 1917 für den Handel festgesetzten Preisen nicht mehr als 20 vom Hundert zugeschlagen werden. Nicht einbezogen hierin ist die besondere Vergütung für die Anlieferung des Heus oder Strohs aus dem Lager oder Gewahrsam des Kleinhändlers an die Verbrauchsstelle.

2. Die hiernach sich ergebenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. 8. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. 12. 1914 (R.-G.-Bl. S. 510) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. 1. 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), vom 23. 9. 1915 (R.-G.-Bl. S. 603), vom 23. 3. 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. 3. 1917 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. 3. 1917 (R.-G.-Bl. S. 258).

3. Als Kleinverkauf gilt der Absatz unmittelbar an den Verbraucher in Mengen von nicht mehr als täglich insgesamt 15 Doppelzentner, wenn zur Beförderung des Heus oder Strohs an den Verbrauchsort weder die Eisenbahn noch der Wasserweg benutzt wird.

Nicht als Kleinverkauf im Sinne dieser Verordnung ist anzusehen die Abgabe von Heu und Stroh an Verbraucher aus denjenigen Mengen, welche Kommunalverbänden zur Deckung des Bedarfs kriegswichtiger Betriebe behördlich zugeteilt sind.

4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
Der Oberpräsident: von Trott zu Solz.

#### Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 13. April 1918.  
Der Bürgermeister: Dieffenhardt.

#### Ruf aus dem Westen.

Von Leutnant d. R. Otto Kiebitze.

Die deutsche Stunde hat geschlagen!  
Wir sind aus den Gräben gestiegen, und alle Hoffnungen wollen sich erfüllen. Wir drängen, kämpfen, stürmen, siegen!

Die feindliche Sturmmauer ist zerbrochen, ihre Quadern fallen auseinander, ihre Ruinen werden überrannt. Die Feuerwälle unserer Artillerie rollt vorwärts. Die Zeit steht nicht mehr still. Alles ist in Bewegung, alles ist Flut.

Unaufhaltsam quellen unsere Divisionen aus der Siegfriedfront. Singende Herzen tragen sie gegen den Feind. Der Geist von 1914 ist erwacht, die alte Begeisterung lodert! Sie kennen keinen Halt und kein Hemmnis. Ueber Meilen tragen sie die Schlacht, über das Blutfeld des Sommeringens stoßen sie in Frankreichs Herz.

Das Gottesgericht kommt über die Kriegsverlängerer, mit Leichenbergen opfern sie ihrem Wahn. Britanniens Brigaden wanken, und Frankreichs Divisionen stürzen in den Strudel. Die deutsche Lava zerfrißt die Fundamente ihrer Führung und erstickt den Willen

ihrer Wehr. Ihre Kraft ermattet, unsere Stärke wächst! Hekatomben lassen sich opfern, aber unerbittlich ist der Krieg, den ihr Frenel in die Welt warf. Der Gott des Rechtes ist noch immer der stärkere. Und dieser Gott ist mit uns!

Die prüfende Zeit unserer sittlichen Kraft ist vorüber. Das Golgatha unseres Heeres ist vollbracht. Tausend Tage waren wir in den Gräben. Tausend Tage und ebensoviele Nächte! Aber wir hielten fest am Glauben an unsere Kraft, und die Hoffnung unseres Sieges ließen wir uns nicht nehmen. Die Ungebuld rangen wir nieder. Wir zählten nicht die Stunden, wir rechneten nicht nach Tagen, wir mußten nichts um Wochen und vergaßen die Jahre. Wir waren Pflicht und Wille, Tat und Zuversicht. Wir wurden nicht müde, zu kämpfen und zu ringen. Wenn die Nächte nach der Heimat schrien, waren wir wach, und wenn die Tage nach euch brüllten, konnten wir nicht ruhen. Wir kauerten uns in schleimige Trichter, wehrten ab und warteten. Denn die Stunde mußte kommen, diese Stunde der großen Auferstehung! Wir riefen es euch zu, wenn ihr wanken wolltet und feindlicher Zweifel zu euch kam. Und ihr standet mit uns! Ihr schafftet durch die Nächte, in denen wir kämpften, ihr arbeitet durch die Tage, in denen wir rangen. Ihr waaret der Arm, der uns den Bogen spannte, die Tat, die unsern Willen Kraft gab!

#### Es geht vorwärts!

Wie eine Erlösung kam dieses Wort in die sternenstimmigen, in diese Peripherie des Deutschseins, die eure Väter, Söhne, Brüder und Männer seit den dunklen Herbsttagen 1914 hielten. In stillen Nächten schärften sich das Schwert; in stillen Nächten schafften Millionen und Abermillionen Hände am Werke der Nachtmittel. Großes wuchs auf, und Gewaltiges wurde. Und jeder half mit: Ihr in der Heimat und der letzte Trainsoldat an der Front. Ein einziger heiliger Wille lag in dieser Zeit: der Wille, zu vollenden, was begonnen, den deutschen Sieg zu erringen, den Frieden zu erzwingen.

Das waren die Nächte, in denen das deutsche Herz so laut pochte, daß keiner ruhen wollte, daß sich die Freiwilligen zu Erkundungen drängten, die Alten, die mit den Augustrosen von 1914 ins Feld gezogen waren, und die Jungen, die eben ankamen und noch frische Märzweiden in den Gewehrläufen trugen. Alle drängten sie sich, und alle wollten vor. Und alle halfen am Gelingen. Unvergessen sollen auch die Helden sein, die in diesen Tagen von den Feinden gefangen wurden und sich nicht zwingen ließen, zu verraten, was sie gesehen hatten.

So schritt der Siegfriedgeist zur Siegfriedrüstung, und die Treue seiner Mannen war ihm die Larnkappe seines Geheimnisses.

#### Und dann kam der Tag!

Eine Rakete fuhr gegen den Himmel. Rot und gelb und blau trieben ihre Sterne über den frühen Morgen. Der deutsche Horizont loderte auf, und die Luft sang, das stählerne Lied unserer Kraft. Gas und Gift zerpeitschte die britischen Batterien, und Eisenfäuste stampften in die britischen Gräben. Und in dem Orkan von Feuer, Farbe und Leuchten, von Heulen, Donnern, Krachen, Klirren, standen die deutschen Soldaten auf und machten sich bereit. Sie trugen das leichte Sturmpäckchen des guten Gewissens, und ihr Blut mochte in der Freude dieser Stunde.

Alle Minuten vor einem Sturm sind Ewigkeit. Wohl dachte noch mancher an die Heimat zurück und dankte ihr, daß sie diesem Tage die Waffen gab.

Dann aber schlugen alle Herzen vorwärts, und endlich trat die Reihe von Tausenden an.

Noch einmal fuhr eine Rakete in den dichten Nebel, aber ehe sie noch ihre Sterne warf, kletterten die Massen aus den Gräben der tausend Tage und stürmten mit dem Jubel von Langemarck gegen den bittersten Feind des Friedens...

#### Die große deutsche Stunde hat geschlagen.

Die Geschichte schreibt ihr gewaltigstes Kapitel. Helft mit, ihr in der Heimat, daß der Schlusssatz laute: „Der Deutsche ist nicht zu besiegen und wenn die Welt voll Teufel wär!“

#### Hörcht auf!

Hört ihr in den herrlichen Berichten dieser Tage den Ruf der Front?

Die Herzen empor! Die Hände zur Arbeit! Das Geld dem Vaterlande!

# Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. April. (W. B. Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld an der Lys kam es vielfach zu erbitterten Nahkämpfen. Südwestlich von Nieuwekerke, sowie zwischen Boilleul und Merris wurden englische Maschinengewehre gefeuert, ihre Besatzung gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Bailleul heraus und nordwestlich von Bethune führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

## Osten:

Nach heftigem Kampf mit bewaffneten Banden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unserer Seestreitkräfte, in Helsingfors eingerückt.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Abendbericht.

Berlin, 15. April, abends. (W. B. Amtlich.)  
Vertikale Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Lys. Wulvergern und die feindlichen Linien nordöstlich vom Orte wurden erstickt.

## Zu den Kämpfen im Westen.

Berlin, 15. April. Bei dem bereits gemeldeten Unternehmen nördlich St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südöstlich von Metz auf dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellungen erstickt. Die an der Chaussee St. Mihiel-Kouvois stark besetzte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde im scharfen Kampf gegen den sich tapfer mehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind äußerst schwere Verluste. Der französische Heeresbericht aus Paris vom 14. April 4 Uhr nachmittags meldet das Eindringen der Franzosen an der lothringischen Front in die deutschen Linien bei Bures. Auch diese Meldung ist, wie mehrere französische Berichte der letzten Tage, frei erfunden. Bei der Säuberung der Maschinengewehre westlich Nieuwekerke wurden zwei Offiziere und hundert Mann gefangen und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Ein feindlicher Angriff nordwestlich Nieuwekerke brach am Morgen des 14. April unter schweren Feindverlusten zusammen.

## Die Fliegertätigkeit.

Berlin, 15. April. (W. B.) Die günstige Witterung bot am 12. April unseren Luftstreitkräften reiche Gelegenheit zur Betätigung unserer Bombengeschwader. Sie richteten fortgesetzt heftige Angriffe gegen die drei großen feindlichen Eisenbahnknotenpunkte hinter der Schlachtfeldfront St. Omer, St. Pol und Amiens. Besonders auf dem Ostbahnhof in Amiens entstanden starke Brände und Explosionen. Erkundungs-, Artillerie- und Schlachtflieger unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen durch das Aufrechterhalten der Verbindung zwischen der Truppe und der Führung und durch kühnen Angriff gegen den Feind auf der Erde. Die Ballone folgten der Infanterie auf dem Fuße. Unsere Jagdflieger hatten wieder einen besonders erfolgreichen Tag: 24 Flugzeuge und 2 Fesselballone fielen ihnen zum Opfer. Leutnant Mendhoff errang seinen 24. Luftsieg. Wir verloren durch Abschuss drei Flugzeuge, fünf wurden vermisst. An der neuen Kampffront bei Armentieres war die feindliche Fliegertätigkeit zeitweise auffallend schwach. Unter den feindlichen Flugzeugen wurden ältere Typen gesichtet, die schon seit längerer Zeit aus der Front herausgezogen worden waren. Dies ist offenbar ein Zeugnis für die schwierige Lage des feindlichen Flugwesens.

# Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Förster.

26

Nach kurzer Prüfung rief er aus: „Was ist das? Das sind ja Scheine! Beim Himmel! Werabe die, welche dem jungen Diederich gestohlen wurden! Hier habe ich die Nummern!“

Wäre ein Blitzstrahl plötzlich vor Franz Degow in die Erde gefahren, er hätte nicht erschrockener und bestürzter sein können. Bis dahin glaubte er es mit einem, allerdings unverzeihlichen Mißverständnis zu tun zu haben. Aber nun, was war das? Riefte ihn ein Teufelspud? Waren die Mächte der Hölle gegen ihn losgelassen, um ihn zu verderben?

Kaum wissend, was er tat, sprang er auf den Inspektor zu und packte ihn an den Handgelenken. „Was? Was sagen Sie?“ schrie er zornig. „Scheine! Wo kommen die Scheine her?“

„Das frage ich Euch!“ sagte der Inspektor gelassen, indem er sich aus dem eisernen Griff Franz Degows zu befreien suchte. „Es sind positive die Scheine, die dem Kassen des Bergwerkbesitzers geraubt wurden. Wie kommen dieselben in Euren Besitz?“

„Ich weiß es nicht,“ rief Franz außer sich. Er hob beschwörend die Arme hoch. „Gott im Himmel ist mein Zeuge, daß meine Hand niemals diese Scheine in den Kasten gelegt hat!“

Der Promte suchte die Achseln. „Ihr werdet Eure Unschuld beweisen müssen,“ sagte er kühl. „Einstweilen, es tut mir leid, aber aus diese Verdachtsmomente hin bleibt mir nichts übrig, als — Euch verhaften zu lassen.“

Franz sah auf wie ein verwundetes Tier. Er sank auf einen Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht. Er rief: „Ich die Eltern. War es denn möglich? Konnte dies Wirklichkeit sein? Es war ein Traum, ein schrecklicher Traum, auf den bald ein um so schöneres Erwachen folgen mußte.“

„Falsch! Hier ist hier,“ sagte der Inspektor, unbewegt durch den Jammer des unglücklichen Mannes, indem er das zweite Dokument aus seiner Tasche zog. „Wollt Ihr ihn leeren?“

Er schob den Bogen in Degows Hand, welcher ihn mit immer neuen Augen durchlas. Dann beherrschte er sich mit gewalttätiger Anstrengung, bis sich heftig auf die Lippen und

das allen Teilen der Front starke Luftstreitkräfte entnommen hatte, um sie bei Amiens einzusehen.

## Englische Erschöpfung.

Haag, 15. April. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Der englische Berichterstatter Gibbs meldet von der Westfront vom Sonntag: Viele unserer Leute sind so ermüdet vom Kampf, der wochenlang gedauert hatte, und der während der letzten Tage und Nächte noch anhält, daß sie sich kaum mehr auf den Beinen halten können, um neuen Angriffen zu widerstehen. Aber dennoch bringen sie das fertig, denn ihr Geist wacht und überwindet die körperliche Erschöpfung. Sie kämpfen weiter wie Schlafwandler und wenn ihnen eine Gelegenheit gegeben ist, so legen sie sich in die Gräben oder in die Hecken oder auf das offene Feld und versinken in tiefen Schlaf, bis die Sergeanten, die wach bleiben, sie aufs neue aufschrecken. Einige von diesen Männern kämpfen bereits seit dem 21. März mit kaum ein paar Tagen Ruhe.“

Der Korrespondent rühmt dann die Tapferkeit einzelner Abteilungen, die an den bekanntesten Orten kämpfen und sagt: „Ihre Verluste in diesem heldenhaften Kampfe sind nicht gering gewesen und Engländer und Schotten müssen ihr Herz panzern bei dieser Aufopferung ihrer Söhne. Der Feind läuft immer noch Sturm gegen sie mit stets frischen Truppen in überwältigender Anzahl. Von den tapferen Kompanien sind nur noch kleine Trupps übrig, aber diese haben das Wort in ihrer Seele: Wir ergeben uns nicht, und wenn sie nachgeben, so ist es nur vor dem Tod.“

## Nur wenige Prozent Schwerverwundete!

Der Chef des Feldsanitätswesens, v. Schjerning, hat einem Vertreter des Wollfischen Bureaus mitgeteilt, „daß trotz der außerordentlichen Ausdehnung des Kampfgebietes unsere Verluste keineswegs die früheren der weniger ausgedehnten Kampfhandlungen übertreffen“. Auch seien die Ärzte über die außergewöhnlich geringe Zahl der schwerer Verwundeten überrascht. Herr von Schjerning stellte fest: „Ich habe jetzt alle größeren Lazarette bei den kämpfenden Armeen besucht und kann versichern, daß ich freudig überrascht war, unter den Verwundeten in der Tat außergewöhnlich viel Leichtverwundete zu finden. Mehr als 50 Prozent aller Verwundeten waren marschfähig. Hiermit in Uebereinstimmung befindet sich die Tatsache, daß aus den Lazaretten und Krankensammelstellen hinter der Front in täglich zunehmender Zahl im Beginn der Kämpfe Verwundete ihren Truppenteilen schon wieder zugeführt werden können. Die meisten anderen Verwundeten sind transportfähig und bieten Aussicht auf baldige und völlige Wiederherstellung. Nur wenige Prozent sind wirklich Schwerverwundete.“ Zur Erklärung sagte Herr von Schjerning: „Wir haben außerordentlich wenig schwere Artillerieverletzungen. Es überwiegen die Wunden durch Maschinengewehr und Infanteriegewehr. Infolgedessen ist auch der in früheren Kämpfen als Wundkrankheit häufiger beobachtete „Gasbrand“ auf verschwindende Einzelfälle beschränkt geblieben. Ein gehäuftes Auftreten dieser Krankheit hätte uns jedoch ärztlich ebenfalls vorbereitet gefunden, da es inzwischen der Heeresverwaltung im Verein mit deutschen Gelehrten gelungen ist, ein wirksames Serum zu finden, von dem wir gleichen Erfolg wie von dem Serum gegen den Wundstarrkrampf erhoffen.“ Ueber den allgemeinen Gesundheitszustand an der Front sagte der Chef des Feldsanitätswesens: „Dank der planmäßig auf die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten gerichteten Einrichtungen steht unsere Schlachtfeldfront im Westen unberührt von Seuchen da; der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.“

## Riesige Halbjahrsbeute.

Vom 15. Oktober 1917 bis 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzer-

kraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unübersehbares Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesem befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons. Die Bestände des Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß festgestellt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmateriale, Bioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, Bekleidungs- und Verpflegungsdepots konnten zahlenmäßig noch nicht annähernd festgestellt werden.

# Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 15. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der Südwestfront stellenweise erhöhte Kampftätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

## Die Ukraine und Bessarabien.

Kiew, 15. April. (W. B.) Ukrainische Telegraphen-Agentur. Die ukrainische Presse erhebt einstimmig Einspruch gegen die imperialistischen Gelüste der rumänischen Regierung. Sie weist darauf hin, daß das ukrainische Volk sich mit der Lösung der bessarabischen Frage im rumänischen Sinne nie einverstanden erklären könnte. Die ukrainische Regierung wird aufgefordert, in der Wahrnehmung der ukrainischen Interessen bezüglich Bessarabiens energisch aufzutreten.

Aus Odesa wird gemeldet: Gestern wurden die Vertreter der 200 000 Seelen zählenden bulgarischen Bevölkerung Bessarabiens nach Sofia delegiert mit einem Proteste gegen einen eventuellen Anschluß Bessarabiens an Rumänien. Die Bulgaren in Bessarabien befürchten das Schicksal ihrer Brüder in der Dobrudscha und wollen nicht von Rumänien unterjocht sein.

Kiew, 15. April. (W. B.) Ukrainische Telegraphen-Agentur. Die Nachricht von dem Anschluß Bessarabiens an Rumänien rief in allen Kreisen der ukrainischen Bevölkerung große Entrüstung hervor. Unverzüglich wurde eine außerordentliche Sitzung des ukrainischen Parlaments, der „Zentralna Rada“, abgehalten. Alle Fraktionsführer im Parlament erhoben energisch gegen die internationale Spekulation der rumänischen Regierung Protest. Sie wiesen darauf hin, daß dieser Anschluß nicht nur einem Wunsche der Ukrainer, Deutschen und Bulgaren in Bessarabien nicht entspricht, sondern auch nicht dem Wunsche der moldauischen Bevölkerung selbst.

Kiew, 13. April. (W. B.) Meldung der ukrainischen Telegraphen-Agentur. Aus Kischinew wird gemeldet, daß in der Schlusssitzung von „Spatul Ceci“, in der er im Beisein von Marghiloman der Anschluß Bessarabiens an Rumänien beschloß, wurde 86 Stimmen für, 3 Stimmen gegen den Anschluß abgegeben sind, bei 33 Stimmenthaltungen. Abwesend waren 13 Mitglieder der Versammlung.

## Lokale Nachrichten.

**Beförderung.** Der Geseite Konrad Schwind von hier wurde zum Unteroffizier und gleichzeitig zum 2. Waffensteinergelhilfen befördert.

**Lebensmittel.** Morgen Mittwoch findet der Fleisch- und Wursterkauf auf die Reichsfleischkarten statt. Am Donnerstag wird Wurst gegen Vorlage des Lebensmittelbuches verkauft. Ferner werden am Donnerstag Eier und Syrup ausgegeben.

**Gemeindervertretung.** Am Donnerstag dieser Woche findet eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Auf der Tagesordnung stehen nur zwei Beratungsgegenstände. Nach Erledigung derselben findet noch eine nichtöffentliche Sitzung statt.

„Ich danke Ihnen, Herr Inspektor, ich will alles versprechen,“ sagte Degow dumpf. „Warum sollte ich entziehen wollen? Für mich ist ja ohnehin alles zu Ende.“

Er reichte seiner Wirtin die Hand, die sie schluchzend ergriff. Um sie zu trösten, zwang der junge Mann sich beinahe zur Heiterkeit.

„Seid nicht so traurig!“ sagte er. „Ich bin unschuldig, und das wird sich sehr bald herausstellen. Es muß ja noch Gerechtigkeit geben. Sagen Sie jedem, der nach mir fragt, daß ich nichts fürchte und bald wiederkommen werde.“

Nach diesem Abschied verließ er mit dem Inspektor und dem anderen Polizeibeamten das Haus.

Dank dem unfreundlichen Wetter hatten sie so gut wie gar keine Begegnungen. Ein paar Knaben, die sie sonst sicher nicht ungeschoren gelassen hätten, waren zu eifrig mit Schneebällen beschäftigt, um sich stören zu lassen. So erreichten sie ungehindert unter dichtem Flockengewirbel die Polizeistation. Es war dies ein altmodisches Backsteingebäude, welches ungefähr ein halbes Dutzend Räume enthielt. Zwei oder drei von diesen wurden zu verschiedenen Zwecken von der Polizei benutzt, zwei andere dienten zum Gebrauch für den Inspektor, und das letzte Zimmer, das mit einer festen Tür und starren vergitterten Fenstern versehen war, als zeitweiliges Gefängnis für die Übeltäter des Ortes. In diesem letzteren wurde Degow untergebracht und auf seine Bitte ein Feuer angezündet. Er hat dann noch einmal, den Inspektor sehen zu dürfen, und sprach diesem gegenüber den Wunsch aus, an seine Freunde zu schreiben.

Der Gefragte erkundigte sich, wer diese Freunde seien, und als ihm der Unteroffizier und dessen Tochter genannt wurden, gab er bereitwillig seine Zustimmung, ließ Papier, Feder und Tinte bringen und versprach, den Brief besorgen zu lassen.

Franz Degow setzte sich sofort nieder und erleichterte Jutta gegenseitig sein Herz. Er teilte ihr mit, welches ungeahnte, unerhörte Unglück über ihn gekommen war und, beschwor sie, ihm zu vertrauen und an seine Unschuld zu glauben. Nur die Hoffnung, daß sie und ihr Vater treu zu ihm halten würden, vermochte ihn in seiner Verzweiflung aufrecht zu erhalten.

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Martinusvereins zum Besten hiesiger Ostpreußenkinder hatte am Sonntagabend einen wohl gelungenen Verlauf. Wenn auch der Besuch durch eine andere Veranstaltung am gleichen Tage leider etwas gelitten hat, so war der Saalbau Henninger doch derart besetzt, daß für den guten Zweck ein hübscher Ertrag eingegangen ist, zumal auch Herr von Weinberg die ihm sympathische Veranstaltung mit einer schönen Gabe unterstützt hat. Was den Verlauf derselben betrifft, so ist mit Dank zu erwähnen, daß die Herren Peter Starckmann und Ludwig Schneider den gefanglichen Teil übernommen haben und, von den Herren Starckmann jr. und Petri geschickt und in anscheinender Weise begleitet, mit ihren gut dargebotenen Solis lebhaften Beifall ernteten. Ebenso beifällig wurden auch die Cello-Soli des Herrn Josef Wöser, den Herr Wolfram mit Verständnis begleitete, aufgenommen. Der dramatische Scherz „Die Perle“, vom Jungfrauenverein aufgeführt, wurde flott gespielt und machte den jugendlichen Darstellern alle Ehre. Mit den trefflichen Darbietungen des Lienhardtschen Schelmenspiels „Der Fremde“ und des Trauerspiels „Ahasver“ hat sich der Martinusverein den Dank der Freunde literarisch wertvoller Stücke erworben. Die Aufführungen hinterließen unter der bewährten Regie des Herrn Lesinski, der als Darsteller der Hauptrollen, des Till Eulenspiegel und des Juden Karalk, vorzügliches leistete, einen nachhaltigen Eindruck. Einen durchschlagenden Erfolg hatten die humoristischen Schlussskizzen, die Quoszene der Herren Lesinski und Hans Möhl „Eislermeister Lammbaum“ und der Schwank „Die Welt geht unter“, in welchen außer den übrigen Darstellern wieder Herr Lesinski im besonderen mit seinem urwüchsigen Humor stark auf die Lachmuskeln der Zuhörer einwirkte. Begrüßungs- und Schlusswort des Herrn Pfarrer Weber gaben dem reichhaltigen und gewählten Programm eine würdige Umrahmung. Eine Wiederholung der wohl gelungenen Veranstaltung dürfte von vielen gewiß begrüßt werden.

An die Haushaltungen werden in den nächsten Tagen Aufträge der Zentrale für Sammelhilfsdienst verteilt, durch die um Sammlung und Abgabe aller trockenen Küchenabfälle (Kartoffelschalen, Gemüseabfälle, Fischabfälle usw.) gebeten wird. Bei der großen Futtermittelnot ist es unbedingt nötig, daß alle Küchenabfälle verwertet werden. Aus den gesammelten Abfällen wird durch die Reichsgesellschaft für deutsches Milchkräftfutter ein hochwertiges Kraftfutter hergestellt. Das ganze aus den hiesigen Abfällen gewonnene Kraftfutter muß genannte Gesellschaft vertragsgemäß wieder an die Zentrale für Sammelhilfsdienst liefern, so daß es dann wieder ausschließlich unserem Kreise zugute kommt. Damit die Sammlung den gewünschten Erfolg hat, ist es unbedingt nötig, daß alle Haushaltungen, die die Küchenabfälle nicht an eigenes Vieh verfüttern, dieselben der Zentrale zur Verfügung stellen. Letztere wird die Abfälle zweimal wöchentlich abholen lassen. Im Interesse der Durchhaltung des Viehs wird dringend geboten, den Ausruf der Zentrale zu beachten und möglichst sofort die Bereitwilligkeit zur Sammlung und Abgabe der Küchenabfälle durch Unterschrift auf dem dem Ausruf anhängenden Zettel zu bescheinigen.

49 000 Mark für 1917 er Pfälzer. Bei der Versteigerung der Hauptmann von Winnengenschen Gutsverwaltung in Weidensheim wurden Preise erzielt, wie sie bisher unerhöht waren. Die besseren Lagen erbrachten 10—25 000 Mark für 1000 Liter, eine Riesling Beerenauslese „Leinhöhle“ sogar 49 000 Mark. Der Gesamterlös der Versteigerung belief sich auf rund eine halbe Million Mark.

Der Kreisrententag des Mittelrheinkreises findet am 28. April in Mainz statt. Ihm geht am Tage vorher eine Kreisversammlung voraus.

Der Frühjahrskursus in Hofheim findet statt vom 20.—25. Mai. Die Aufenthaltskosten der Teilnehmer werden erstattet. Anmeldungen wolle man bald an den Kursleiter Lehrer Strack-Hofheim richten.

Höchstpreise für Süßigkeiten. Wie angekündigt, hat das Kriegsernährungsamt Herstellung, Groß- und Kleinhandel mit Zuckerverarbeiten unter eine Höchstpreisordnung gestellt. Danach gelten von jetzt ab folgende Preise beim Verkauf an Verbraucher: 1.80 Mark für ein Pfund billigster Art Hustenbonbons und Bonbons ohne Säure, 2.20 Mark für ein Pfund besserer Art und mit Säure, 2.50 Mark für ein Pfund bessere Sorten eingewickelt, 3 Mark für ein Pfund gefüllte Sorten oder Rahmkaramellen. Ueber 3 Mark darf kein Händler mehr für ein Pfund hartausgekochter Bonbons fordern. Weiche Fondantbonbons dürfen 2.20 Mark für einfache und 3.50 Mark für gefüllte, überzogene, kosten.

Luftpostverkehr Frankfurt—Kiew? Bekanntlich wurde in München die „Mlag“ gegründet, durch die München zum späteren Knotenpunkt des deutschen Luftverkehrs geschaffen werden soll. Auch sollte München einen großen Flughafen erhalten. Nunmehr ist, wie die „Augsburger Abendzeitung“ meldet, der Gründer der Mlag, Oberleutnant Graeb, nach Wien gereist, um mit der österreichischen Regierung Verhandlungen wegen der Fortführung der Luftlinie Kiew—Wien über Salzburg nach München und weiter nach Frankfurt a. M. anzuknüpfen. Der Luftverkehr Wien—Kiew und weiterhin auch für die Linie nach München und Frankfurt a. M. wird zuerst nur als militärische Organisation in Frage kommen können.

Ein dekoriertes Kriegsdichter. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem bekannten Dialektdichter, Lehrer Diez in Wiesbaden, verliehen.

Bayerische Friedensmarken. Die bayerische Verkehrsverwaltung hat die Ausgabe von neuen Friedensbriefmarken in Erwägung gezogen. Die Entwürfe sehen Stücke vor, die etwas größer sind als die alten Marken. Als Markenbilder wurden gewählt: Friedensgöttin, Friedensstaube, Waffensäule mit Schwert und Kranz, Löwe mit Rutenwimpel und Friedensgöttin mit einem Löwen.

Beschaffung von Anzügen. Durch ein Berliner Blatt ist die Meldung verbreitet worden, die Reichsbeleidungsstelle bereite zur Beschaffung von 750 000 Anzügen für die Rüstungsindustrie eine Verordnung vor, die von den Wehrbeitragspflichtigen die unentgeltliche Abgabe eines Anzuges im Wege des Zwanges fordere. Die Reichsbeleidungsstelle erklärt ausdrücklich, daß diese Meldung falsch ist. Die Ausführungen des Blattes fußen auf falsch übermittelten Indiskretionen aus den jüngsten vertraulichen Besprechungen des Beirates und Verwaltungsbeamten-Ausschusses der Reichsbeleidungsstelle. Tatsache ist, daß die Reichsbeleidungsstelle in den letzten Tagen gutachtliche Äußerungen ihrer Ausschüsse über die Art der Beschaffung dieser dringend notwendigen Bekleidungsstücke einforderte. Eine bindende Erklärung der Reichsbeleidungsstelle, die hierbei in engster Fühlungnahme mit dem Reichswirtschaftsamt, der Kriegsrüstungsabteilung und militärischen Stellen handelt, ist noch nicht gefaßt worden. Grundsätzlich steht die Reichsbeleidungsstelle auf dem Standpunkt, die benötigte Anzahl von Bekleidungsstücken für die Rüstungsindustrie und Landwirtschaft durch eine gleichmäßige und gerechte Umlage bei allen Kommunalverbänden im Reiche durch eine freiwillige Abgabe von der wohlhabenden Bevölkerung gegen Entgelt zu erwerben. Hierbei sollen die bestehenden Richtpreise für die Altkleiderabgabe bis um 20 Prozent erhöht werden. Der Schlüssel für die von den einzelnen Kommunalverbänden aufzubringende Anzahl von Bekleidungsstücken bilde einerseits die Einwohnerzahl, andererseits der in den Kommunalverbänden aufgebrauchte Wehrbeitrag. Entgegen der Falschmeldung, die geeignet ist, die Bevölkerung zu beunruhigen, legt die Reichsbeleidungsstelle Wert auf diese Feststellung, die ohne weiteres die Haltlosigkeit dieser Ausführungen dartut.

Zum Raubmord in Höchst. Der des Mordes beschuldigte Ludwig Renno ist nunmehr von der Polizei den Gerichtsbehörden übergeben worden. Die Untersuchung gegen ihn wird vorläufig von dem Landgericht

Frankfurt geführt, da der gesamte Vernehmungsbapparat sich hier einfacher gestaltet, als in Wiesbaden, wohin der Fall sonst zuständig ist. Nach Beendigung der Voruntersuchung erfolgt Kennos Ueberführung nach Wiesbaden zur Aburteilung. Die Beweiskette gegen ihn ist wie das „Kreisblatt“ meldet, durch die gerichtschemische Untersuchung lückenlos geschlossen. Alle Einzelheiten der Bluttat deuten mit unzweifelhafter Sicherheit auf ihn als den Mörder hin. Auch sämtliche Zeugen erkennen in ihm den Mann wieder, der am Tage vor Ostern sich noch in Höchst bettelnd herumtrieb. Aber trotz dieses erdrückenden Belastungsmaterials leugnet der Bursche nach wie vor in hartnäckigster Weise den Mord ab.

Prekowitz. Zu der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neubearbeiteten Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsrüststoffe und deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das 1. Ergänzungsbild nach dem Stande vom 1. März 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsbild wird den Beziehern der Zusammenstellung ohne Ansuchen kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist.

Vernichtet die Kohlstrünke. Überall findet man gegenwärtig auf den Feldwegen Kohlstrünke herumliegen. Abgesehen davon, daß sie das Feld verunzieren, wird durch sie eine Krankheit in das Feld getragen, die alsbald die jungen Kohlpflanzen befallt. In den meisten Strünken befinden sich dicke Knollen, die durch den Stich eines kleinen Käfers, des Kohlgallenrüsslers, verursacht werden. Er legt an den Strunk der Pflanze seine Eier ab, die sich dann in der knolligen Verhärtung entwickeln. Die Larven können sich ungehindert als Käfer in den Knollen ausbilden und dann im Frühjahr von neuem ihr Zerstörungswerk beginnen. Es müßte endlich mit der Unsitte, die Strünke auf den Wegen abzuladen, aufgeräumt werden.

## Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. April. (W. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegshauptplatz:

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Eys führten zu vollem Erfolge.

Die großen Sprengtrichter aus der Witschaete-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerschlag erstürmten wir in überraschendem Angriff Wulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstöße englischer Kompanien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Neuwekerke und Bailleur und entrißen sie im heftigen Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Lacon scheiterten.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Lucebad in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Lucebad machten wir Gefangene.

Am Dije-Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

### Osten:

#### Finnland.

In Louisa (östlich von Helsingfors) nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Lapptraesk nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Lammfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanzleihe geleistet werden.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanzleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanzleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter,



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanzleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanzleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanzleihe!



**Die Gewinnung von Laubheu.** Durch die Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts wurden der Gewinnung von Laubheu die Wege geebnet, indem den Landeszentralbehörden das Verbot des winterlichen Einschlags in Laubholzbeständen ermöglicht und den Forst-eigentümern die Pflicht auferlegt wurde, Laub gegen Entgelt abzugeben. Die günstigen Erfahrungen, die seit langen Jahren an allerdings nur wenigen Stellen Süddeutschlands und sodann im vorigen Jahre in größerem Umfang in Baden gemacht sind, wo etwa 4000 Doppelzentner Laubheu gewonnen wurden, veranlaßten die Heeresverwaltung, dieser Futterquelle erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und an die Organisation der Laubheugewinnung heranzutreten. Diese ist in ihren Grundzügen nunmehr abgeschlossen. In der Laubfütterstelle für die Heeresverwaltung beim Kriegsausschuß für Ersatzfutter wurde eine Zentralstelle geschaffen, die in allen einschlägigen Fragen Auskunft erteilt. Die eigentlichen Träger der Sammlung und Werbung sind aber die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftsstellen, die auf Anfordern auch ein Merkblatt versenden, das für die Gewinnung und Trocknung des Laubes Anweisungen gibt. Zum vollen Gelingen des Planes wird auch auf die Hilfe der Schulen großer Wert zu legen sein. Die Sammlung durch Schüler hat sich in dem letzten Jahre bereits bei Delfrüchten und anderen bewährt. Auch diesmal wieder wird der Ruf an die Schulverwaltungen zur Mitarbeit ergehen. Da zum Trocknen des Laubes und zur Aufbewahrung bis zum Abtransport große Räume erforderlich sind, werden an vielen Stellen Gebäude öffentlicher Körperschaften oder auch Säle bei Wirten, Lagerräume und Genossenschaften und ähnliches in Anspruch genommen werden müssen. Die Unterstützung durch die Forsteigentümer ist dabei eine unerlässliche Voraussetzung, wobei die Verwaltungen der Staatswaldungen

mit gutem Beispiel voranzugehen haben. Wenn so alle Organe in der Gewinnung des Laubheues Hand in Hand arbeiten, können unsere Futtervorräte auf diesem Wege eine wesentliche Ergänzung erfahren.

**Europas größte Lokomotive.** Die größte Schnellzuglokomotive Europas ist von der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann, Aktiengesellschaft in Chemnitz, fertiggestellt und in diesen Tagen in feierlicher Weise als die 4000. Lokomotive des Unternehmens den königlich sächsischen Staatseisenbahnen übergeben worden. Das eiserne Ungetüm hat mit Tender eine Länge von 23 Metern; die Höhe der Lokomotive, die eine Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometern in der Stunde entwickeln kann, beträgt ungefähr 4.50 Meter. Von den sechs Achsen der Lokomotive waren die inneren vier gekuppelt; ihre Räder hatten einen Durchmesser von etwa zwei Metern. Der Tender faßt 31 Kubikmeter Wasser und 7000 Kilogramm Kohlen.

Eine Preisregelung für Zuckerwaren wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, in der allernächsten Zeit, und zwar einheitlich für das ganze Reich, erfolgen. Von einer einheitlichen Regelung des Verkaufs auf Karten will man absehen, vielmehr diese Frage den örtlichen Behörden überlassen.

Groß ist Deutschlands Waffenkraft,  
Die die größten Wunder schafft;  
Daß sie weiter gut gedeih'  
Zeichnet kräftig Kriegsanzieh'

Geld und Geld und wieder Geld  
Heißt's beim Kriegführ'n in der Welt!  
Wüdig unsrer Waffentaten  
Muß die Kriegsanzieh' geraten.

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

**Mittwoch, 7<sup>1/2</sup> Uhr:** Gest. Amt für Christian Ochs, dessen Vater und Familie, im St. Josephshaus; Gest. Amt für Jaf. und Kath. Saffron geb. Henninger und Tochter Elisabeth.

**Donnerstag, 3.** Exequienamt für Hermann Start, dann 3. Exequienamt für Frau Theresia Saffron geb. Henrich.

**Freitag, Best.** Seelenamt für August Henrich und dessen Ehefrau Josefa geb. Niz, dann gest. Jahramt für Peter Ferdinand Henrich und Marg. geb. Wachenböcker.

**Samstag, Gest.** Jahramt für Anton Peter Müller, A. M. geb. Henrich und deren Kinder, dann best. Seelenamt für Johann Jos. Müller und dessen Ehefrau A. M. geb. Brum. — Nachm. 4 Uhr: u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — 6 Uhr: Salve.

**Donnerstag, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:** Bittandacht zur Erlösung des Sieges und für unsere Krieger.

**Sonntag, den 21. April, Sakramentaler Sonntag. —** **Schlußfest des hl. Joseph.** Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienvereins und der Klassen IIa und IIb. — Kollekte für den St. Josephsverein.

Das kath. Pfarramt.

### Evangelischer Gottesdienst.

**Dienstag, den 16. April, abends halb 9 Uhr:** Frauenhilfe im Gemeindegemach.

**Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr:** Singstunde des Jungfrauenvereins.

Das evangl. Pfarramt.

### Vereinskalender.

**Turngemeinde.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde. **Turnverein.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde. **Gesangverein Niederfranz.** Sonntag mittag 1 Uhr: Gesangstunde. Die Mitglieder werden ersucht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

## Allgem. Ortskrankenkasse Schwanheim.

### Zur gefl. Beachtung!

**Hilfe für Geschlechtskranke.** Zu den verheerenden Volkskrankheiten, die infolge des Krieges sich nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande stark verbreitet haben, und die ebenso wie die Tuberkulose und die Trunksucht mit allen Mitteln bekämpft werden müssen, gehören auch die Geschlechtskrankheiten (weicher Schanker, Tripper und namentlich Syphilis). Bei diesen Krankheiten ist besonderer Wert darauf zu legen, dass mit ihrer sachgemässen Behandlung möglichst frühzeitig, nämlich sobald sich die ersten Erscheinungen der Erkrankung zeigen, begonnen wird, weil dann eine völlige Heilung möglich ist; geschieht das nicht, so steht zu befürchten, dass sich erste Folgeerscheinungen einstellen, namentlich bei der Syphilis schwere Rückenmarks-, Gehirn-, Leber-, Nieren-, Herzleiden und dergl. mit jahrelangem Siechtum.

Allen, die das Unglück hatten, geschlechtskrank zu werden, kann daher nur dringend angeraten werden, beim Auftreten von Krankheitserscheinungen unverzüglich einen Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten oder sonst einen in Geschlechtskrankheiten erfahrenen Arzt aufzusuchen; es lässt sich dann die Behandlung und Heilung in den meisten Fällen schnell und ohne Berufsstörung ausserhalb des Krankenhauses durchführen. Sofern die Kranken Mitglieder von Krankenkassen sind, werden die Behandlungskosten von der Kasse getragen; denn auch bei Geschlechtskrankheiten sind die Kassen hierzu verpflichtet. Gehört dagegen der Kranke keiner Krankenkasse an und ist er nicht in der Lage, die Behandlungskosten zu zahlen, so kann die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel die Fürsorge für ihn und seine etwa mit erkrankten oder angesteckten Familienangehörigen übernehmen; es ist dann ein entsprechender Antrag an die Landesversicherungsanstalt zu richten. Wer aber im Zweifel darüber ist, ob er an einer Geschlechtskrankheit leidet, und aus besonderen Gründen nicht zugleich einen Arzt in Anspruch nehmen will, möge sich an die von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau eingerichteten öffentlichen Beratungsstellen für Geschlechtskranke wenden, in denen er unentgeltlich und unter strengster und völliger Geheimhaltung sachverständigen Rat erhält. Die Kosten der Reise zur Beratungsstelle und wieder zurück werden dem Kranken auf Antrag erstattet. Für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck kommen folgende Beratungsstellen in Betracht:

In Frankfurt a. M. in der Universitäts-Hautklinik in Sachsenhauser, Eschenbachstr. 14, Bau C. Sie steht an jedem Dienstag und Donnerstag von 12—1 Uhr für männliche und weibliche Kranke zur Verfügung, und zwar für die Bevölkerung aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden.

An alle Geschlechtskranke, insbesondere auch an weibliche, ergeht das Ersuchen, sich nicht durch falsche, unangebrachte Scham vom Aufsuchen des Arztes oder der Beratungsstelle abhalten zu lassen. Dagegen wird vor der Inanspruchnahme von Kurpfuschern aufs dringendste gewarnt.

## Lebensmittelverkauf.

**Mittwoch, den 17. ds. Mts.,** wird auf die Reichsausschickarten verkauft:

bei **A. May**  
Nr. 16—140 von 8—9<sup>1/2</sup> Uhr vorm. 125 gr Rindfleisch u. 125 g Wurst  
„ 891—1010 „ 9<sup>1/2</sup>—10<sup>1/2</sup> „ „ 250 „ Kalbfleisch  
„ 661—760 10<sup>1/2</sup>—11<sup>1/2</sup> „ „ 250 „ Rindfleisch  
„ 761—890 „ 2—3<sup>1/2</sup> „ nachm. 250 „ „  
„ 1011—1065 „ 2—3 „ nachm. 250 „ „

bei **P. Schneider:**  
Nr. 141—260 von 8—9<sup>1/2</sup> Uhr vorm. 125 gr Rindfleisch 125 gr Wurst  
„ 1066—1155 „ 9<sup>1/2</sup>—10<sup>1/2</sup> „ „ 250 „ „  
„ 1156—1255 „ 10<sup>1/2</sup>—11<sup>1/2</sup> „ „ 250 „ „  
„ 1256—1353 „ 2—3 „ nachm. 250 g „  
„ 1—15 „ 2—3 „ nachm. 250 g „

bei **Jos. Nicolai**  
Nr. 261—340 von 8—9 „ vorm. 125 g Rindfleisch u. 125 g Wurst  
„ 341—420 „ 9—10 „ „ 125 „ „ 125 „ „  
„ 421—520 „ 10—11 „ „ 250 „ Rindfleisch  
„ 521—660 „ 2—3 „ nachm. 250 „ „  
Es gelangen an Erwachsene 250 gr, an Kinder 125 gr zur Ausgabe.

**Donnerstag, den 18. ds. Mts.** wird unter Vorlage des Lebensmittelbuches Wurst verkauft:

bei **Jos. Nicolai**  
an Nr. 311—525 von 8—9 Uhr vorm.

bei **A. May**  
an Nr. 526—840 von 8—9<sup>1/2</sup> Uhr vorm.  
Es gelangt auf jede Person <sup>1/2</sup> Pfd. zur Ausgabe. Preis 80 Pfg.

Am gleichen Tage gelangt ferner zum Verkauf:

### Eier

Nr. 251—460 in der Verkaufsstelle  
„ 461—585 „ „ „ Jos. Hartmann  
„ 586—690 „ „ „ Rud. Schubert  
pro Kopf 1 Stück. Preis 45 Pfg. „ A. Henrich Ww.

### Syrup

in der Verkaufsstelle J. Latscha  
an Nr. 1—700 pro Kopf 125 gr. Preis 27 Pfg.  
Die Lebensmittelbücher sind vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 16. April 1918.

Der Bürgermeister. In Vertretung: Der Beigeordnete Müller.



## „Gesangverein Concordia“.

### Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb nach 39 monatlicher Pflichterfüllung unser liebendes, treues, aktives Mitglied

# Valentin Schmittle

im Infant.-Reg. 46. — Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Stets war er ein leuchtendes Vorbild unermüden Fleißes und seine eifrige und rege Vereinstätigkeit sichern dem allzufrüh von uns Entrissenen ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Der Vorstand.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Mannes.

# Herrn Emil Graff

sage ich allen innigen Dank. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Weber für die trostreichen Worte am Grabe, sowie denjenigen, die mir in der schweren Zeit mit ihrer stets bereitwilligen Hilfe zur Seite gestanden haben, wie auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernde Wittwe:

Katharina Graff.

Schwanheim a. M., den 15. April 1918.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

# Herrn Franz Josef Bauer

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.:

Frau Marg. Bauer und Sohn.

Griesheim a. M., den 15. April 1918.

### Schweres, graues

## Huhn

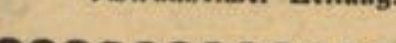
entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Hauptstrasse 19.



## Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, schöner Handschrift und Kenntnissen der Stenographie auf das Büro unserer Expedition gegen steigende Vergütung gesucht.

Schwanheimer Zeitung.



**Ein Ziegenlämmchen** gegen ein Ziegenböckchen umzutauschen gesucht. Mainstrasse 18. 337

**Eine Gaslampe und ein Gasherd** zu verkaufen. Feldbergstrasse 12.